

Die  
Zerstreuten.

Eine  
Posse in einem Aufzuge.

---

## P e r s o n e n .

Der Major von Staubwibel } pensionirte In-  
Der Hauptmann v. Mengkorn } validen.  
Charlotte, des Majors Tochter.  
Carl, des Hauptmanns Sohn.

Der Schauplatz ist ein Zimmer in des Majors Wohnung mit einer Mittel- und zwey Seitenthüren. Auf einem Tische liegen Zeitungen und eine Brille. Ein seidener Schlafrock hängt über einem Stuhle.

Erste Scene.

Lottchen am Fenster.

Da geht er — jetzt kommt er — Pst! pst! kommen Sie herauf, ich bin allein. (Sie geht weg vom Fenster.) Das läßt er sich nicht zwey Mal sagen. — Aber künfftig? wie wird es künfftig werden? — Das Recht mit der Geliebten allein zu seyn, verdrängt gewöhnlich die Lust dazu.

---

Zweyte Scene.

Carl und Lottchen.

Carl.

Mein Gott, wie lange haben wir uns nicht gesehen!

Lottchen.

Gesprochen, wollen Sie sagen, denn gesehen haben wir uns alle Tage.

Carl.

Nennen Sie das gesehen, wenn man täglich ein duzend Mal in Schnee und Regen vor Ihrem Fenster vorbeystreicht? und höchstens Ihre Hand gewahr wird, wie sie mit der Nähnel in die Höhe fährt?

Lottchen.

Was kann ich dafür, daß mein Vater so selten ausgeht, und so ungesellig ist, wie eine Spinne? Sitze ich denn nicht hier und lese vor langer Weile uralte Zeitungen, in die meine Puzmacherinn ihre Blonden gewickelt hat? — Doch verderben wir die schöne Zeit nicht mit Klagen und Vorwürfen. Ich habe ihnen Gutes und Böses anzukündigen.

Carl.

Ich beßgleichen.

Lottchen.

Mein Vater hat noch einen alten Freund, ich weiß nicht wo, einen ehlichen Sechziger, dem hat er mich zur Frau versprochen.

Carl.

So? ist diese Nachricht die gute?

Lottchen.

Nein, das ist die böse. Aber heute kam ein Brief mit schwarzen Rändern, der alte Freund

• ist gestorben, und folglich kann ich ihn nicht mehr  
heirathen.

Carl.

Gott gebe ihm eine sanfte Ruhe und vor der  
Hand ja noch keine fröhliche Auferstehung. Mir  
ist's beynabe eben so ergangen. Mein Vater hatte  
mir ein reiches Mädchen in seiner Heimath zuge-  
dacht, und, ohne mich zu fragen, auch schon Al-  
les in Richtigkeit gebracht. Glücklicherweise ist  
das Mädchen mit einem Andern davon gelaufen.

Lottchen.

Glück auf den Weg! also sind wir Beyde  
wieder frey?

Carl.

Frey? ich bin nicht frey.

Lottchen.

Machen Sie mir keine querelle allemande  
junger Herr. Ich weiß, Sie tragen meine Fes-  
seln, und ich bin auch gar nicht gesonnen, Ihnen  
die Freyheit zu schenken; um so weniger, da ich  
in den Ihrigen mich so unbesonnen verwickelt  
habe.

Carl.

Nun wär' es ja wohl Zeit Hymens Rosen-  
bande darum zu schlingen?

Lottchen.

O ja, wenn unsre Väter nur auch bedächten,  
was wir so oft bedenken.

Carl.

Da Ihr Bräutigam gestorben, und meine  
Braut davon gelaufen ist, was steht denn noch  
im Wege?

Lottchen.

Ich weiß nicht, es kommt mir bisweilen vor,  
als ob die beyden Alten einander nicht recht lei-  
den könnten.

Carl.

Sie haben ja zusammen gedient?

Lottchen.

Das wohl.

Carl.

Sind jetzt beyde Invaliden —

Lottchen.

Ja.

Carl.

Sprechen beyde gern von ihren Campagnen.

Lottchen.

O ja.

Carl.

Und auch wohl von ihren verliebten Aben-  
teuern —

Lottchen.

Warum nicht, mein Vater sieht noch jedes hübsche Mädchen gern, manchmahl gar zu gern.

Carl.

Also die schönste Harmonie?

Lottchen.

Es gibt doch auch manchen Stein des Anstoßes. Mein Vater hat es bis zum Major gebracht, der Ibrige nur bis zum Hauptmann; mein Vater trägt in seinem Knopfloch ein Kreuzthier, der Ibrige keines! Jener ist wohlhabend, dieser arm. Das alles stört die Gleichheit, verstimmt und entfernt die Gemüther.

Carl.

Es sind aber doch beyde ein Paar Ehrenmänner.

Lottchen.

Gewiß. Aber mein Vater hat dem Ibrigen Geld geliehen, und das ist eine böse Klippe für die Freundschaft.

Carl.

Ist es viel?

Lottchen.

500 Thaler auf einen Wechsel.

Carl.

Die Zahlung wird ihm freylich sauer werden.

Lottchen.

Kürzlich hat nun gar der Herr Hauptmann sich genöthigt gesehen, diese hübsche Wohnung aufzugeben, und eine schlechtere zu beziehen.

Carl.

Das hat ihn wahrlich keinen Seufzer gekostet.

Lottchen.

Ich will es glauben. Aber daß mein Vater diese hübsche Wohnung sogleich wieder miethen und bezahlen konnte, das hat ihn doch wohl ein wenig gekränkt?

Carl.

Ach ich meine, das hat er längst vergessen, denn er ist immer so zerstreut —

Lottchen.

Nun, in der Zerstreung geben beyde einander nichts nach.

Carl.

Es fallen bisweilen lustige Ausritte vor.

Lottchen.

Ich kann zu jedem einen Pendant liefern.

Carl.

Neulich ist er nicht wohl, will den ganzen Tag nicht ausgehen, doch gegen Mittag fühlt er sich besser, kleidet sich an, behält aber die Nachtmüße auf dem Kopfe und geht richtig damit auf

die Straße. Ein Freund, der ihm begegnet, ruft ihm zu: ey, ey, warum mit der Nachtmüße? — Ich befinde mich nicht wohl, erwiederte mein Vater, und werde heute den ganzen Tag nicht aus dem Hause gehen.

Lottchen.

Der Meinige hat neben der Klingel vor unserer Hausthür ein Blech annageln lassen, worauf geschrieben steht: „wenn auf wiederhohletes Klingeln die Thür nicht geöffnet wird, so ist der Herr Major nicht zu Hause.“ Nun kommt er neulich selbst und klingelt. Der Bediente hört ihn nicht gleich; er liest die Schrift, spricht ganz gelassen zu sich selbst: „der Herr Major ist nicht zu Hause“ und kehrt richtig wieder um.

Carl.

Bravo! das hätte ich höchstens meinem Vater zugetraut.

Lottchen.

In der Zerstreung ringt jeder um den Preis.

Carl.

Um so leichter müßte es Ihnen werden, dann und wann einen unbemerkten Besuch von mir zu empfangen.

Lottchen.

So? — doch wohl nicht auf meinem Zimmer?

Carl.

Warum nicht? ich habe mehrere Jahre in diesem Hause gewohnt, und kenne hier alle Schliche.

Lottchen.

Ich statuire aber keine Schliche, am wenigsten solche die in mein Zimmer führen.

Carl.

Hätte ich das ahnen können, als ich selbst noch dieß Zimmer bewohnte, daß einst meine Charlotte —

Lottchen.

In der nämlichen Stelle ganz ehrbar einen Strumpf stricken würde, an der Sie vormahls Werthers Leiden lasen?

Carl.

O lassen Sie mich wenigstens sehen, wie Sie das Stübchen eingerichtet haben.

Lottchen.

In Gottes Nahmen, aber nicht über die Schwelle. (Sie öffnet die Thür ihres Zimmers.)

Carl.

Dort unter dem Fenster stand mein Schreibtisch.

Lottchen.

Da steht jetzt mein Näherahm.

Carl.

Gegenüber hing Ihre Silhouette.

Lottchen.

Ich bin fromm, da hängt jetzt die heilige Cäcilie wie sie auf dem Claviere spielt.

Carl.

Dicht am Ofen stand mein Bücherschrank.

Lottchen.

Ich kann meine ganze Bibliothek in den Nähbeutel stecken.

Carl.

O liebes Lottchen! das Zimmer ist klein, aber wenn ich es mit Ihnen bewohnen dürfte —

Lottchen.

Nicht wahr dann wär' es ein Pallast?

Carl.

Ein Tempel!

Lottchen.

Und so weiter. Wollen Sie nicht auch meines Vaters Bibliothek betrachten? (Sie öffnet das Zimmer gegenüber.)

Carl (sieht hinein.)

Hier sind große Veränderungen vorgegangen.

Meines Vaters Gewehrchränke füllten sonst dieses Zimmer.

Lottchen.

Jetzt fressen die Mäuse da den Polybius und den Tempelhof. — Mein Gott! ich höre Jemand auf der Treppe. Sollte mein Vater schon nach Hause kommen?

Carl.

Muß ich mich verstecken?

Lottchen.

Verstecken? pfuy!

### Dritte Scene.

Der Hauptmann. Die Vorigen.

Carl (leise zu Lottchen.)

Es ist mein Vater.

Lottchen (leise.)

Wie kommen wir heute zu der Ehre?

Hauptmann.

Was seh ich? Fräulein Charlotte macht einen Besuch bey meinem Sohne?

Lottchen.

Wie so Herr Hauptmann?

Hauptmann.

Ich muß Ihnen gestehen, mein Fräulein, das besramdet mich. Ein junges Frauenzimmer, das bey einem jungen Menschen in dessen eigener Wohnung einen Besuch abstattet —

Carl (leise.)

Merken Sie nicht, er glaubt er ist zu Hause.

Lottchen.

Erlauben Sie Herr Hauptmann —

Hauptmann.

Nein, mein Fräulein, das kann ich nicht erlauben. Ich schätze Ihren Herrn Vater, und folglich auch den guten Ruf seiner Tochter.

Carl.

Aber mein Vater, besinnen Sie sich doch —

Hauptmann.

Schweig du Unbesonnener! gewiß hast du das Fräulein zu diesem Schritt verleitet. Du hast gewußt, daß du in ihrer Wohnung sie nicht allein finden würdest, da bist du auf den tollen Gedanken gerathen —

Lottchen.

Um Verzeihung Herr Hauptmann, ich würde mich zu einer solchen Unanständigkeit nie verleiten lassen.

Hauptmann.  
 Also wären Sie gar aus eigener Bewegung  
 hier? Das thut mir leid, das ist noch schlimmer.

Carl.  
 Mein Vater Sie sind ja hier —

Hauptmann.  
 Nicht willkommen das merk' ich wohl.

Carl.  
 Der Herr Major ist nicht zu Hause —

Hauptmann.  
 Und diesen Augenblick hat das Fräulein ge-  
 wählt, um verstoßen aus ihrer Wohnung zu  
 schleichen? Noch ein Mahl, das ist sehr unrecht,  
 sehr unbesonnen; ich werde dies Mahl schweigen,  
 allein ich bitte Sie, sich auf der Stelle zu ent-  
 fernen.

Bottchen (leise).  
 Das ist fürwahr ein wenig ärgerlich. Sie mö-  
 gen sehen, wie Sie mit ihm zurechte kommen.  
 (Sie geht in ihr Zimmer.)

Vierte Scene.

Der Hauptmann. Carl.

Hauptmann.

Ist sie fort?

Carl.

Ja sie ist fort. Allein fürwahr mein Vater,  
Sie haben das Fräulein sehr beleidigt.

Hauptmann.

Wehe ihr, wenn sie die gutgemeinte War-  
nung eines alten Mannes für Beleidigung neh-  
men kann.

Carl.

Aber mein Gott! Wir sind ja nicht in unserm  
eigenen Hause —

Hauptmann.

Eigen oder gemiehet, das kommt auf Eins  
heraus. Kurz, ich will nichts weiter davon hören.

Carl.

Sehr wohl, ich gehe.

Hauptmann.

Wohin? — Du sollst bleiben! Du sollst dieß  
Haus nicht verlassen!

Carl.

Herzlich gern.

Hauptmann.

Du willst ihr nachschleichen — der Vater ist nicht zu Hause — da willst du wohl gar den ganzen Abend bey ihr zubringen, uneingedenk ihres guten Rufes und deiner eignen Pflicht gegen deine Braut.

Carl.

Braut? Ich habe ja keine Braut.

Hauptmann.

Unverschämter! Ist das der Lohn für meine viele Sorg' und Mühe, dir eine schöne reiche Frau zu verschaffen? Du willst dich auf die Hinterbeine stellen? Willst ein ehrbares Mädchen verführen?

Carl.

Nicht doch mein Vater —

Hauptmann.

Schweig! die Galle läuft mir über. Es ist mir sehr lieb, so zufällig erfahren zu haben, daß der Major heute abwesend ist. Ich halte es für meine Pflicht gegen meinen alten Kriegskameraden, die Ehre seiner Tochter zu behütten, zumahl da mein Sohn der Ehrendieb seyn will. Darum wirst du dir gefallen lassen, heute nicht mehr von der Stelle zu weichen.

Carl.

Wie Sie befehlen.

Hauptmann.

Ja ich befehle. Und um meiner Sache ganz gewiß zu seyn, werde ich dich in dein Zimmer sperren.

Carl.

In mein Zimmer?

Hauptmann.

Ja, ja, ohne Umstände. Marsch hinein!

Carl.

Um Gotteswillen mein Vater —

Hauptmann.

Kein Wort! Du kennst mich.

Carl.

In dieses Zimmer?

Hauptmann.

Ja, in dieses Zimmer. Da hast du Bücher genug, um dir die lange Weile zu vertreiben.

Carl.

O, vor der langen Weile ist mir nicht lange.

Hauptmann.

Nun so geh.

Carl.

Wenn Sie durchaus nicht anders wollen —

Hauptmann.

Ey zum Henker! Mach mich nicht ungeduldig. Fort! hinein!

Carl.

Nun, in Gottes Nahmen. (Er geht in Letzgens Zimmer.)

### F ü n f t e S c e n e.

Der Hauptmann allein.

(Er verschließt die Thür hinter Carl und steckt den Schlüssel in die Tasche.) Wenn ich anders handelte, so könnte der Major wohl gar glauben, ich selbst gäbe meinem Sohn Mittel und Wege an die Hand, seine Tochter zu bestriicken. Davor bewahre mich der Himmel! Ich bin ärmer als er, bin auch nur Hauptmann, und trage keinen Orden, aber was die Ehre betrifft, da nehme ich es mit jedem auf. — Ich sollte wohl heute noch mancherley Geschäfte abthun, allein wer steht mir dafür, daß der junge Mensch das Schloß aufsprengt, und doch zu dem Mädchen läuft? — Verliebte sind gewöhnlich ganz des Teufels. — Besser ich bleibe zu Hause. (Er zieht seine Uniform aus und den

seidenen Schlafrock an; die Uniform hängt er dagegen  
 über den Stuhl.) Aha da liegen auch Zeitungen.  
 Wichtig, heute ist Posttag. Die wollen wir doch  
 gleich lesen. (Er nimmt die Zeitungen und setzt die da-  
 neben liegende Brille auf die Nase.) Hm! hm! das  
 ist curios. Was fehlt denn meinen Augen, daß  
 ich heute durch meine eigene Brille gar nicht se-  
 hen kann? — Ich glaube wahrhaftig die alten  
 Augen haben sich verbessert; ich sehe weit deutli-  
 cher ohne Brille. (Er setzt sich in einen Winkel ans  
 Fenster, mit dem Rücken gegen die Thür, und liest die  
 Zeitungen.) „Die Generalstaaten haben einen Ge-  
 sandten an den König von Pohlen geschickt.“ —  
 Ist der Zeitungsschreiber närrisch? oder sind die  
 abgesetzten Generalstaaten verrückt? — Die soll-  
 ten jetzt ganz ruhig sitzen, in Pohlen ist nichts für  
 sie zu thun. — „In Venedig ist ein neuer Do-  
 ge gewählt worden.“ — Das wär' der Teufel!  
 das ist unmöglich! Da gab es gleich wieder Krieg.  
 — „Der Vesuv fängt an Lava auszuwerfen.“  
 — Ja das kann seyn. Es ist ein Glück für den  
 alten Keel, den Vesuv, daß er bloß über Schwefel  
 brütet. Stünde er auf Gold, so wäre er auch  
 schon längst um und umgeworfen worden. (Liest  
 weiter.) Hm! hm! hm! Curios!

---

## Sechste Scene.

Der Major. Der Hauptmann.

Major

(ohne den Hauptmann zu sehn, betrachtet einen Wechsel, den er in der Hand hält.)

Ja ja, der Wechsel ist fällig — heute der Zahlungstermin. Nun will doch sehen, ob mein alter Kriegskamerad sich einstellen wird? — Hat er Geld aufstreiben können, so zweifle ich keineswegs, denn er ist ein Ehrenmann. (Er steckt den Wechsel in die Tasche.) Ich muß aber doch wohl zu Hause bleiben, um ihn zu erwarten. (Er zieht die Uniform aus, hängt sie über einen Stuhl, und sieht sich nach seinem Schlafrock um.) Wo ist denn mein Schlafrock? — (Er erblickt den Hauptmann.) Oho! Wer sieht denn da? — Gehorsamer Diener Herr Hauptmann.

Hauptmann.

Ey ey, willkommen Herr Major.

Major.

Schon lange hier?

Hauptmann.

Ein Viertelstündchen.

Major.

Ich sehe, Sie haben es sich bequem gemacht.

Hauptmann.

Ja, wenn ich zu Hause bin, so pflege ich immer im Schlafrocke zu sitzen.

Major.

Was zum Henker! Sind Sie denn zu Hause?

Hauptmann.

Hähähä! freylich, freylich Herr Major. Sie werden doch mein Zimmer kennen? Ich habe ja schon öfter die Ehre gehabt Sie bey mir zu sehen.

Major.

Ach so bitte ich tausend Mal um Vergebung. Es kam mir wahrhaftig vor, als sey ich selbst nach Hause gekommen, und in der Zerstreung zog ich schon meinen Rock aus.

Hauptmann.

Hat nichts zu bedeuten. Ich weiß ja von Alters her, daß Sie bisweilen an Zerstreungen laboriren.

Major.

Nein, das ist aber doch zu arg. (Er zieht statt seiner eigenen Uniform, die des Hauptmanns an.) Ich muß nochmahls recht sehr entschuldigen —

Hauptmann.

Ich bitte die Worte zu sparen. Dergleichen

begegnet einem ja wohl bisweilen. Sehen Sie sich Herr Major. Es gehen noch jetzt viele wunderbarere Dinge in der Welt vor. Da lese ich eben die Zeitungen. Die Republik Venedig ist wieder hergestellt.

Major.

Das wär der Henker!

Hauptmann

(hält ihm die Zeitung hin.)

Ja ja, es ist ein neuer Doge erwählt worden.

Major.

Erlauben Sie, diese Zeitung ist ja von Anno 1775.

Hauptmann.

So? Das ist ein Anderes.

Major.

Damahls gab es noch einen Doge.

Hauptmann.

Ja damahls gab es noch mancherley.

Major.

Wie kommen Sie denn an die alte Zeitung?

Hauptmann.

Gott weiß! Vermuthlich hat mein Sohn sie hergeworfen.

Major.

Eine solche Zeitung ist in unsern Tagen wahrlich ein rührender Anblick.

Hauptmann.

Man kann Sie nicht ohne Thränen lesen.

Major.

Sic transit gloria mundi.

Hauptmann.

Damahls waren noch gute Zeiten. Alles wohlfeil.

Major.

Jetzt hält es schwer mit der Pension auszukommen.

Hauptmann.

Sehr schwer. Man muß sich einschränken und das thu ich auch. Vormahls trank ich ein Gläschen Wein, jetzt erfreue ich mein Herz mit Bier. Vormahls rauchte ich Knaster, jetzt Bagstaff. Vormahls trug ich seidene Schlafrocke, jetzt nehme ich mit einem wollenen vorlieb.

Major.

Nun, was Ihren Schlafrock betrifft, der ist, wie ich sehe, noch immer von Seide.

Hauptmann

(Betrachtet seinen Schlafrock voller Bewunderung.)

Ja wahrhaftig. Der ist von Seide.

Major.

Und wenn ich nicht irre, so ist es gar mein Schlafrock.

Hauptmann.

Das wäre der Teufel! Wie kam' ich denn zu Ihrem Schlafrock?

Major (sieht sich um.)

Hm! hm! Ich denke, mein Herr Hauptmann, ich befinde mich doch wohl in meiner eigenen Wohnung.

Hauptmann.

Sollt' es möglich seyn?

Major.

Besinnen Sie sich nur. Sie sind vor acht Tagen hier ausgezogen, und, wenn mir recht ist, so hab' ich das Quartier gemiethet.

Hauptmann.

Ach Gotts Bliß! Sie haben recht. Ich bitte tausend Mal um Vergebung —

Major.

Hat nichts zu bedeuten. Ich weiß ja von Alters her, daß Sie bisweilen an Zerstreungen laboriren.

Hauptmann.

Nein, das ist aber doch zu arg. Ein fremdes Haus, ein fremder Schlafrock, ich muß mich schämen — (Er zieht den Schlafrock aus, und dagegen die Uniform des Majors an.)

Major.

Machen Sie keine Unstände mit einem alten Kriegskameraden. Es ist mir angenehm, daß ich diesem Zufall Ihren Besuch verdanke.

Hauptmann.

Dich würde auch ohnedieß meine Schuldigkeit beobachtet haben.

Major.

Sie meinen wegen des Wechsels von 500 Thalern? Damit hat es eben keine Eile.

Hauptmann.

Was belieben Sie? Ein Wechsel?

Major.

Sie erinnern sich doch? Vor sechs Monathen? Die Pension blieb aus, die Contribution blieb aber nicht aus, und Sie brauchten Geld.

Hauptmann

(schlägt sich vor den Kopf.)

Ich Confusionsrath! Freylich! Freylich! Und wenn ist denn der Zahlungstermin?

Major.

Heute.

Hauptmann.

Heute? O da muß ich abermahls um Vergeltung bitten, und eilig in die Stadt rennen um das Geld aufzutreiben.

Major.

Ich bin eben nicht pressirt. Sie haben noch Respit-Tage.

Hauptmann.

Nichts da! Nichts da! Der Hauptmann Mengkorn ist ein armer Teufel, aber seine Wechsel hat er immer auf die Stunde bezahlt. Noch diesen Abend habe ich die Ehre Ihnen wieder aufzuwarten. (Ab.)

## S i e b e n t e S c e n e.

Der Major allein.

Ein braver Mann. Wenn er nur nicht bisweilen so entseßlich zerstreut wäre. — Ich weiß nicht warum mir der verdammte Schneider den Rock so kurz gemacht hat? er spannt mich in allen Näthen. — He! Lottchen! Lottchen!

L o t t c h e n (inwendig.)

Papa!

Major.

Wo steckst du? Komm heraus.

L o t t c h e n.

Ich kann nicht, ich bin eingeschlossen.

Major.

Eingeschlossen? Wie ist denn das zugegangen?

Lottchen.

Ich warf die Thür ein wenig hastig zu, und sie sprang ins Schloß.

Major.

Hm! Das klingt sehr verdächtig. Du bist doch allein.

Lottchen.

Allein? O ja, wie mans nimmt.

Major.

Hüte dich, ich nehme es ganz verflucht genau. Wenn ich eine Mannsperson bey dir finde, die schlag' ich todt.

Lottchen.

Gott bewahre! Es ist niemand bey mir als meine Pugmacherinn.

Major.

Nun so komm heraus.

Lottchen.

Ich kann ja nicht.

Major.

Wo ist denn der Schlüssel?

Lottchen.

Das weiß ich nicht. Vielleicht haben Sie ihn selbst in der Zerstreung zu sich gesteckt?

Major.

Dummer Schnack! Als ob ich so zerstreut wäre. (Er sucht in seiner Tasche.) Doch wahrhaftig, da ist er. Ich habe den Schlüssel gefunden.

Lottchen.

O ich bitte, machen Sie noch nicht auf.

Major.

Warum denn nicht?

Lottchen.

Die Pugmacherinn schämt sich ein wenig.

Major.

Warum schämt sie sich denn?

Lottchen.

Sie hat eins meiner Kleider anprobirt.

Major.

Nun was thut denn das?

Lottchen.

Sie ist mit ihrer Toilette noch nicht ganz wieder in Ordnung.

Major.

Ey was! Ich will ihr helfen. (Er schließt auf.)

Lottchen

(hält inwendig die Thür.)

Nur noch einen Augenblick.

Major.

Mach mich nicht ungeduldig.

Lottchen.

So, so, jetzt ist sie fertig.

---

Ach t e S c e n e.

Der Major. Lottchen. Carl (in einem Weiberrock, mit einer Saloppe und einer Nachthaube auf dem Kopfe.)

Carl (verneigt sich.)

Major.

Hm! Ein recht hübsches Mädchen. (laut.) Die feine Jungfer hab' ich ja noch nie bey dir gesehn?

Lottchen.

Sie ist erst seit kurzem hier etablirt.

Major.

So? Das freut mich. Wie gefällt's Ihnen hier Mamsell?

Carl (verneigt sich.)

Major.

Ein Knix? Das soll doch wohl heißen gut? — (Carl verneigt sich abermahls.) Wieder ein Knix? (Wen Seite.) Das Mädchen ist wohl gar eine Novize? Sie hat gar nicht die edle Keckheit einer Pusmacherinn.

Carl (will sich fortschleichen.)

Major.

Warten Sie doch noch ein wenig. Ich habe auch allerley bey Ihnen zu bestellen. Ich — (zu Lottchen,) ich will dir eine heimliche Freude machen; du sollst aber nicht wissen, worin sie besteht. Laß mich nur mit der Mamsell allein.

Lottchen (bey Seite.)

Ich glaube wahrhaftig, sie gefällt ihm.

Major.

Geh, geh mein Kind, du sollst mit mir zufrieden seyn.

Lottchen.

Lieber Vater, ich habe ohnehin schon so vielerley bestellt —

Major.

Zum Brautstaat? Nicht wahr?

Lottchen.

Vielleicht.

Major.

Nun geh nur, ich muß doch auch meinen Willen haben.

Lottchen.

Aber die Mamsell ist schon so mit Arbeiten überhäuft —

Major. Aber zum Henker! Ich will mit ihr sprechen.  
Geh in die Küche. Vermuthlich wird der Hauptmann heute Abend mit uns speisen. Er ist gern  
Eylorer Pfannkuchen. Geh hin und backe uns  
welche.

Lottchen.  
Die versteh ich nicht zu backen.

Major.  
So begib dich hier in meine Bibliothek, da  
findest du das Wiener Kochbuch und das bayerische  
Kochbuch, und auch die schwedische Jungfer Warg.  
Da lerne was du nicht verstehst.

Lottchen.  
Aber mein Vater —

Major.  
Zum Henker! du sollst gehorchen. (Er schiebt  
sie in seine Bibliothek.)

Neunte Scene.

Der Major. Carl.

Major.  
Nun, mein schönes Kind, sind wir allein. Nun

werden Sie doch auch ein Wörtchen von sich hören lassen? — Noch immer nicht? — Welche Art von Puß machen Sie denn? — Kopfzeuge? (Carl nickt.) Ja ja, damit findet man Ihres Gleichen überall beschäftigt. Munter! munter! Mit ihrer Blödigkeit werden Sie nicht weit kommen. (Carl macht eine Geberde der Ehrfurcht.) Uha, Sie scheuen sich vermuthlich vor meinem Alter? Ich bin freylich kein Jüngling mehr, aber noch rüstig, fröhlich und freugebig, und was hübsch ist, darauf verstehe ich mich auch noch. (Carl verneigt sich.) Nein, nein, es ist mein völliger Ernst. Ich habe schon manche hübsche Pußmacherinn gekannt, und sie sind alle mit mir zufrieden gewesen. Was meinen Sie? — Ich bin so ein wenig geradezu nach Soldatenmanier. Wie wärs, wenn wir auch nähere Bekanntschaft mit einander machten? — Sie seufzen? Das ist ein gutes Zeichen. Wo ist denn das Händchen? Warum verstecken Sie es denn so? (Er hobte Carls Hand unter der Satoppe hervor, und streichelte sie.) Ein hübsches, derbes Händchen. Armes Kind! Sie haben vermuthlich schon manche saure Arbeit verrichte, müssen? — Das wollen wir in Zukunft schon anders einrichten, nicht wahr? — Nun, warum drehen Sie denn das Köpfchen weg? Man wird Ihnen doch wohl unter das Kinn fassen

dürfen? (Er thut es.) Gotts Blitz! Ich glaube gar Sie haben einen Bart? Alle Teufel! Ich will nicht hoffen — (Er reißt Carln die Saloppe weg.) Eine Mannsperson! (Er reißt ihm die Nachthaube vom Kopf.) Hohl mich der Teufel eine Mannsperson!

Carl.

Ich bitte gehorsamst um Verzeihung.

Major.

Bomben und Granaten! Wer sind Sie Herr?

Carl.

Ich bin der Sohn des Hauptmann Mengkorn. Ich liebe Ihre Fräulein Tochter.

Major.

Das hat Ihnen der Satan geheissen. Poß Croaten und Baschkiren! mit meiner Tochter in ihr Zimmer eingeschlossen!

Carl.

Durch den seltsamsten Zufall von der Welt —

Major.

Ich kenne solche Zufälle.

Carl.

In allen Ehren.

Major.

Das glaub der Teufel! Warum hätten Sie sich vermummt?

Carl. Weil der Schein gegen uns war, und weil der Herr Major zu sagen beliebten, wenn Sie eine Mannsperson fänden, so wollten Sie sie todt schlagen.

Major.

Ja, das will ich auch.

Carl.

Um Ihnen nun einen Mord zu ersparen —

Major.

Ja, ermorden will ich Sie!

Carl.

So warf mir das Fräulein schnell ihre Cappelpe und ihre Nachthaube zu.

Major.

Diese Nachthaube soll gegen Sie zeugen. (Er steckt sie in die Tasche.) Ich fordre eclatante Satisfaction.

Carl.

Schonen Sie wenigstens die Ehre Ihrer unschuldigen Fräulein Tochter.

Major.

Eine saubre Unschuld! Eine saubre Ehre! nichts will ich schonen! Die ganze Familie will ich zusammen berufen und ein ordentliches Blutge-

richt halten. Unterdessen mein junger Herr, sollen Sie mir nicht von der Stelle.

Carl.

Ich werde mich einfinden sobald Sie es befehlen.

Major.

Nichts einfinden! hier bleiben! in meinem Hause bleiben! Und damit Sie mir nicht entweichen, werde ich mir die Freyheit nehmen, sie so lange einzusperrn, bis die Familie avertirt ist.

Carl.

Mich einsperren?

Major.

Ja junger Herr! Widersehen Sie sich nur nicht, oder ich rufe meine Leute.

Carl.

Ich werde alles thun was Sie befehlen.

Major.

So gehen Sie hier in meine Bibliothek, da werden Sie auch allerley geistliche Bücher finden. Bereiten Sie sich nur zum Tode.

Carl.

Wenn Sie durchaus keine Entschuldigung haben wollen —

Major.

Nichts will ich hören! Fort, hinein!

Carl.

Wohlan, ich stehe für nichts. (Er geht in die Bibliothek.)

## Zehnte Scene.

Der Major allein.

O ich will schon für alles stehn. Dafür bürgt mir ein tüchtiges Schloß, (er schließt zu) und den Schlüssel steck ich in die Tasche. — Ist das nicht eine verfluchte Geschichte! wenn ich nur wüßte, wo das Mädchen hingelaufen ist, ich wollte ihr gleich den Hals umdrehen. — Aber sie wird sich schon einstellen, um ihr Urtheil zu empfangen. Ich will die alten Tanten zusammen berufen, besonders die alten Fräuleins mit den spitzen Nasen: die verwalten in solchen Fällen die Justiz mit gehöriger Strenge, und geben in ihrem Busen, der mit Ehren weß geworden, keinem verderblichen Mitleid Raum.

F i f f t e S c e n e.

Der Hauptmann. Der Major.

Hauptmann.

Da bin ich schon wieder, Herr Major.

Major.

Ja, Sie kommen mir eben recht.

Hauptmann.

Ich ging um das Geld aufzutreiben, allein nun hab' ich mich besonnen, daß der Wechsel schon bezahlt ist.

Major.

Wie? Bezahlt?

Hauptmann.

Ja, sehen Sie nur, ich habe den Wechsel in meiner Tasche gefunden, und folglich muß er wohl bezahlt seyn.

Major.

In Ihrer Tasche?

Hauptmann.

Da ist er.

Major.

Ja wahrhaftig. Nun freylich, wenn er in Ihrer Tasche war, so kann er wohl nicht anders als eingelöst seyn.

Hauptmann.

Das mein' ich eben.

Major.

In diesem Falle bitte ich tausend Mal im Vergebung, daß ich einer getilgten Schuld noch ein Mal erwähnt habe.

Hauptmann.

Hat nichts zu bedeuten.

Major.

Ich begreife nicht, wie man so vergeßlich seyn kann.

Hauptmann.

Kleine Zerstreungen, wie gewöhnlich.

Major.

Darüber kann ich doch sonst eben nicht klagen. Aber mit dem Alter nimmt das Gedächtniß ab. So, zum Exempel, weiß ich recht gut, daß ich, als Sie hereintraten, Ihnen etwas Wichtiges zu sagen hatte, und nun kann ich mich doch nicht darauf besinnen.

Hauptmann.

Vermuthlich eine Kriegsneuigkeit.

Major.

Nein, nein, die erfahren wir heut zu Tage nicht mehr; es wäre kein daß wir geschlagen worden.

Haupt

Hauptmann.

Wären wir nur noch dabei, Herr Major;  
nicht wahr, es sollte anders gehen?

Major.

Donner und Wetter! wir wollten uns brav  
halten, wie damahls — wissen Sie noch? — als  
Ihnen eine matte Kugel da gegen die Brust fuhr  
— Ey! was seh' ich!

Hauptmann.

Was sehen der Herr Major?

Major.

Ich gratulire zum Orden.

Hauptmann.

Ich einen Orden? (Er besieht sich.) Ja wahr=  
haftig! nun so weiß ich doch, hohl mich der Teufel  
nicht, wie ich zu dem Orden gekommen bin.

Major.

Sie wissen nichts davon?

Hauptmann.

Ich will meinen Kopf zur Bombe machen las=  
sen, wenn ichs begreife.

Major.

Das ist curios, ha! ha! ha!

Hauptmann.

Aber darf ich fragen, warum Sie Ihren  
Orden abgelegt haben?

Major.

Ich lege meinen Orden nie ab, der geht mit mir zu Grabe.

Hauptmann.

Erlauben Sie, da ist nichts.

Major (besieht sich.)

Was Teufel —

Hauptmann.

Ich komme fast auf den Gedanken, daß Sie vorhin in der Zerstreung meinen Rock angezogen haben?

Major.

Richtig! alle Hagel! und Sie den Meinigen.

Hauptmann.

Darum war er mir auch so weit wie ein Sack.

Major.

Darum konnt' ich auch die Arme nicht rühren.

Hauptmann.

Bitte tausend Mahl um Vergebung.

Major.

Hat nichts zu bedeuten. Eine kleine Zerstreung, wie gewöhnlich.

(Beide wechseln ihre Uniformen.)

Hauptmann.

Das pflegt mir doch selten zu widerfahren.

Major.

Nun möcht' es aber auch wohl mit dem Wechsel eine andere Bewandniß haben?

Hauptmann.

Richtig, Herr Major, nun ist die Sache klar. Der Wechsel ist noch nicht bezahlt. Auf der Stelle will ich meine Rennbahn von neuem wieder anfangen. Ich Dummkopf! die schöne Zeit verloren und mich außer Athem gelaufen, daß mir der Schweiß von der Stirne trieft. (Er faßt nach dem Schnupftuch, findet die Nachthaube in der Tasche, und trocknet sich damit die Stirn. Als er sie wieder einsetzen will, wird er den Irrthum gewahr.) Erlauben Sie, das ist ein komisches Schnupftuch, das wird wohl auch noch Ihnen zugehören.

Major.

Donner und Wetter! da fällt mirs wieder bey. Ihr Sohn hat mein Haus entehrt.

Hauptmann.

Ey, ey, wie so?

Major.

Beym Anblick dieser Nachtmütze kehrt sich mir das Herz im Leibe um.

Hauptmann.

Beym Anblick einer Nachtmütze?

Major.

Wissen Sie, wem sie zugehört?

Hauptmann.

Nein, so glücklich bin ich nicht.

Major.

Meiner Tochter.

Hauptmann.

Das ließ sich vermuthen.

Major.

Und wissen Sie, auf wessen Kopfe ich sie fand?

Hauptmann.

Sonder Zweifel auf dem Kopfe Ihrer Fräulein Tochter.

Major.

Nein, alle Teufel! auf dem Kopfe Ihres Sohnes.

Hauptmann.

Nun, wenns weiter nichts ist — eine jungfräuliche Nachtmütze wird dadurch noch nicht beschimpft.

Major.

Aber ich fand ihn eingeschlossen in diesem Zimmer.

Hauptmann.

In diesem Zimmer? ganz recht. Da hab' ich ihn selbst eingeschlossen.

Major.

In meiner Tochter Zimmer?

Hauptmann.

Erlauben Sie, es ist sein eigenes schon seit zwey Jahren.

Major.

Bermuthlich denken Sie wieder, Sie wären hier zu Hause?

Hauptmann (besinnt sich.)

Gotts Blic! Herr Major, da muß ich tausend Mal um Vergebung bitten. Ja ja, so hängt's zusammen. Ich hab' ihn in guter Absicht eingesperrt. Es war eine kleine Zerstreung.

Major.

Nehmen Sie mirs nicht übel, Herr Hauptmann, Ihre Zerstreungen gehen ein wenig allzuweit. Einen jungen Menschen mit einem jungen Mädchen einzuschließen. Daraus kana viel Böses entstehen.

Hauptmann.

Freylich wohl, es taugt nicht.

Major.

Zum Glück fand ich den Schlüssel in meiner Tasche.

Hauptmann.

Das nimmt mich Wunder, denn ich steck' ihn in die Meinige.

Major.

Unsere Taschen sind heute in Confusion gerathen.

Hauptmann.

Freylich, freylich. Aber ich wollte doch rathen, Herr Major, daß wir die jungen Leute da nicht länger beysammen ließen.

Major.

Da kennen Sie mich, wenn Sie glauben, daß ich nicht schon längst mit einem Donnerwetter dreingeschlagen. Nein, Herr Hauptmann, ich bin vorsichtiger als Sie, und bin auch nicht so zerstreut wie Sie. Ich habe den jungen Herrn hier in meine Bibliothek eingesperrt. Sie mögen ihn nun selber ins Verhör nehmen. Wo hab' ich denn den Schlüssel? (Sucht in seinen Taschen.)

Hauptmann.

Schon wieder zerstreut Herr Major? Hähähä! Der Schlüssel muß ja wohl in meiner Tasche seyn. (Er findet ihn.)

Major.

Richtig!

Hauptmann

(überreicht den Schlüssel.)

Es kommt mir gleichsam vor, als ob ich den Schlüssel einer Festung überreichte.

Major.

Sie denken gewiß dabey an die Belagerung  
von Steinfels im letzten Kriege?

Hauptmann.

Da hat unser Regiment sich hervorgethan.

Major.

Das will ich meinen. Unsere Grenadiere stan-  
den ja in den Transcheen.

Hauptmann.

Mir plagte eine Bombe vor der Nase.

Major.

Ich bekam eine Contusion.

Hauptmann.

Wir wurden von dem halben Monde bestrichen.

Major.

Erlauben Sie, es war eine Bastion. Der hal-  
be Mond lag weiter rechts.

Hauptmann.

Bitte um Vergebung —

Major.

Ey das muß ich wissen.

Hauptmann.

Ich stand ja Tag und Nacht —

Major.

Und wo stand ich denn?

Hauptmann.

Hier war der Hauptwall — und hier der halbe Mond — hier standen die Bockschen Dragoner — und hier stand unser Regiment.

Major.

Nicht doch, hier standen die Bockschen Dragoner.

Hauptmann.

Wo denken Sie hin? Hier war eine zerschossene Mühle, und hinter der Mühle —

Major.

Die Mühle lag ja weiter links.

Hauptmann.

Aber ich sehe ja noch alles vor mir, als ob es gestern geschehen wäre.

Major.

Hätte ich nur ein Stück Kreide bey der Hand, ich wollte es Ihnen vormahlen. — Halt! warten Sie (Er zieht Papier aus der Tasche, reißt Stücke davon, und bezeichnet damit die Positionen.) Sehen Sie, das ist die Festung — und hier die Mühle — hier wurden die Transcheen eröffnet — da standen unsere Grenadiere — und die Bockschen Dragoner —

Hauptmann

(reißt auch ein Stück herunter.)

Die standen da.

Major (legt ein leyttes Stück.)

Nein hier!

Hauptmann.

Um Vergebung, Herr Major, ich bemerke eben, daß Sie meinen Wechsel zerrissen haben.

Major.

Das wär' der Teufel!

Hauptmann.

Eine kleine Zerstreung. Hat nichts zu bedeuten. Unter Männern von Ehre bedarf es keiner Papiere.

Major.

D ich weiß, ich weiß. Aber es ist doch ärgerlich. Die verdammte Zerstreung! Das ist mir in meinem Leben nicht passirt.

Lottchen (inwendig.)

Papa! wenn ich noch Pfannkuchen backen soll, so ist es die höchste Zeit.

Hauptmann.

Die Fräulein Tochter belieben zu rufen.

Major.

Da muß ich geschwind erst Ihren Sohn aus dem Hause schaffen. (Er schließt auf.)

---

Z w ö l f t e S c e n e.

Lottchen. Carl. Die Vorigen.

Major.

Kreuz tausend Bataillon! seyd Ihr schon wieder beyammen?

Lottchen.

Sie haben uns ja selbst eingesperrt.

Major.

Du lügst.

Lottchen.

Ich sollte das Wiener Kochbuch zu Rathe ziehn, und als Sie den jungen Herrn zu mir herein stießen, so meint' ich, er sollte mir suchen helfen.

Major.

Verflucht! nun besinne ich mich.

Hauptmann.

Hå! hå! hå! wie nun, Herr Kriegskamerad? wo bleibt die gerühmte Vorsicht?

Carl.

Lieber Vater, legen Sie ein gutes Wort für mich ein; erbitten Sie mir die Hand des Fräulein.

Hauptmann.

Wo denkst du hin? du bist ja schon Bräutigam.

Carl.

Haben Sie vergessen? meine Braut ist ja davon gelaufen.

Hauptmann.

Ist sie davon gelaufen?

Carl.

Sie bekamen ja vorgestern den Brief.

Hauptmann.

Du hast Recht, mein Sohn, es war mir etwas entfallen. Ja, unter diesen Umständen, Herr Major, dünkte ich, es wäre am besten, wir sperren die jungen Leute auf ewig zusammen. Denn wir sind beyde ein wenig zerstreut, und, um Verliebte zu hütten, muß man alle Sinne und Gedanken beständig complett beyammen haben.

Major.

Das ist wohl wahr, Herr Hauptmann. Ich hätte auch sonst eben nichts dagegen, aber meine Tochter ist schon Braut!

Lottchen.

Erinnern Sie sich doch, lieber Vater, daß mein Bräutigam gestorben ist.

Major.

Ist er gestorben?

Lottchen.

Sie erhielten ja diesen Morgen das Notifikations schreiben.

Major.

Sa, so ist's. D ich vergesse dergleichen nicht.

Carl.

Darf ich hoffen?

Major.

Was soll ich machen? Die Väter selber haben sie schon zwey Mahl mit einander eingeschlossen. (Er ergreift Carl bey der Hand und sagt zu ihm) Komm her meine Tochter.

Hauptmann

(faßt Vottchens Hand und spricht zu ihr.)

Komm her mein Sohn.

Major

(legt Carls Hand in des Hauptmanns Hand.)

Liebt Euch. Heirathet Euch.

Hauptmann.

Wird sich nicht thun lassen. Hier ist die rechte Person. (Er vereinigt die Hände der Liebenden.)

Major (zu Vottchen.)

Den zerrissenen Wechsel schenk ich dir zum Nadelgeld.

Hauptmann.

Und ich schenke Euch Beyden eine gute Lehre: hütthet Euch in der Ehe vor allen Zerstreungen.

(Der Vorhang fällt.)

---